

# Gläserne Flagge für Botschafter

Die Glasindustrie war das Ziel des Botschafters aus Uruguay, der in Lauscha zu Gast war. Ihn interessierte nicht nur das Handwerk, sondern vor allem die Ausbildungsmöglichkeiten.

Von Doreen Fischer

**Lauscha** – „Herzlich willkommen im Epizentrum des Christbaumschmucks“, mit diesen Worten empfing Michael Haberland in seiner kleinen Lauschaer Werkstatt am Donnerstagnachmittag hochkarätigen Besuch. Der Botschafter der Republik Östlich des Uruguay, Alberto Guani, war auf Einladung des Landtagsabgeordneten Henry Worm nach Thüringen gereist.

Im Rahmen des Termins wollte sich der Besucher über mögliche Formen der Zusammenarbeit informieren. Sein Hauptaugenmerk lag dabei auf Ausbildung junger Menschen. Wirtschaftlich gesehen gibt es in seinem Land keine Industrie, die der Lauschaer auch nur im Entferntesten gleicht. Auch wenn vorerst nicht geplant ist, die Glasindustrie in Uruguay zu etablieren, so zeigte sich der Botschafter dennoch fasziniert von dem, was er zu sehen bekam. „Wir wollen zeigen, was unsere Region zu bieten hat, auch kunsthandwerklich gesehen. Oft ergeben sich nach solchen Besuchen Dinge, mit denen man vorher gar nicht gerechnet hat“, sagte Worm.

Damit könnte er Recht behalten. Denn farbige Glaskugeln in unterschiedlichen Formen sind in dem südamerikanischen Land eine echte Rarität. „Wir verwenden traditionelle Kugeln aus Plastik. Bei uns hat Weihnachten eine ganz andere At-



Glasbläser Michael Haberland führt seinen Gästen sein Handwerk vor. Als besondere Überraschung fertigte er eine Sonne, die im uruguayischen Wappen einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Fotos: camera900.de

mosphäre als hier“, erklärte er. Denn der Dezember fällt in seiner Heimat auf den Mittsommer und den verbringt man am Strand.

## Eigene Kugel geblasen

Aber gerade wegen der Vielfalt, die Alberto Guani zu sehen bekam, wurde sein Interesse an einem bunt geschmückten Baum nach Lauschaer Vorbild geweckt. In diesem Jahr wird jedoch eine mundgeblasene uruguayische Flagge den Baum des Botschafters zieren. Michael Haberland hat diese extra für seinen Gast hergestellt und bemalt. Ähnliches hatte er bereits für den Generalkonsul von Kolumbien getan, der bereits vor Jahren mit der Bitte an ihn herangetreten war, eine gläserne Flagge zu kreieren.

Natürlich durfte der Besucher, nachdem er dem Glasbläser über die Schulter geschaut hatte, auch selbst einmal testen, wie schwer es ist, eine Kugel zu blasen. Den richtigen Dreh rauskriegen und mit der richtigen Stärke in den Glaskolben blasen, das lässt sich jedoch nicht in zwei Minuten erlernen. Dazu gehören Können, Erfahrung und Geschick.

Die zerbrechlichen Erzeugnisse aus der Werkstatt von Michael Haberland treten seit Langem den Weg in die Schweiz, nach Dänemark und Litauen an. „Und ab nächstem Jahr auch nach Uruguay“, prophezeite

der Lauschaer Handwerker. Ähnlich werden wohl auch die Mitarbeiter der Farbglashütte Lauscha hoffen. Denn hier schaute sich der Gast im Anschluss um. Das Thüringer Waldglas mit seinem grünlichen Farbton war für ihn eine Besonderheit.

Ob es wohl daran lag, dass bereits Goethe aus Bechern getrunken hat, die aus diesem Material hergestellt wurden? Künftig kann er persönlich testen, ob es sich aus solchen Gläsern besser trinkt. Denn als Gastgeschenk überreichte Geschäftsführerin Ines Zetzmann ein Gläserpaar.

## Verständlicher Dialekt

Um die Herstellung von Glasartikeln demonstrieren zu können, hatten die Mitarbeiter des Unternehmens einfach eine Stunde an ihre Arbeitszeit drangehängt. Unter ihnen auch die amtierende Glasprinzessin, die sich an diesem Tag aber nicht zu erkennen gab, sondern mit ihren Kollegen Glasfiguren fertigte.

Landrätin Christine Zitzmann ließ es sich nicht nehmen, den Botschafter auf seiner Exkursion zu begleiten. Sie rührte kräftig die Werbetrömmeln für den Landkreis Sonneberg. Damit der Besuch auch jedes Wort verstehen konnte, bemühte sie sich nach eigenen Worten um „einen verständlichen Dialekt.“ Und sie merkte an: „Unser Landkreis liegt so ideal, dass Sie sogar aus Uruguay zu uns ge-

funden haben.“ Das freute sie auch deshalb, weil sie dem Botschafter im Anschluss in der Berufsfachschule Glas die hervorragenden Bedingungen an dieser Einrichtung präsentieren wollte. „Hier haben wir die bundesweit einzige Fachklasse für Kunstglasbläser“, merkte sie nicht ohne Stolz an. „Jeder, der hier seine Ausbildung beendet, hat die Grundlagen für eine internationale Zukunft.“

Auch hier wartete ein Geschenk auf Alberto Guani. Diesmal war es sein persönliches Sternzeichen – ein Widder aus Glas. Gefertigt wurde er von den Schülern der Einrichtung.

Bei einem einmaligen Besuch des

Botschafters in Thüringen soll es nicht bleiben, kündigte Henry Worm an. Im November soll die Zusammenarbeit weiter vertieft werden. Gemeinsam mit der IHK Erfurt wird ein Außenhandeltag vorbereitet, bei dem Vertreter aus Argentinien, Paraguay und Uruguay vertreten sein werden. Das wurde ihm Rahmen des Besuchs von Alberto Guani vereinbart.

Vorerst verbindet den Botschafter und den Landtagsabgeordneten zunächst einmal das Thema Wahlen. In Uruguay nämlich stehen im Juni Kommunal- und im Oktober Parlamentswahlen an.



Botschafter Alberto Guani (li.) ist fasziniert von der gläsernen Formenvielfalt.